



Der Stühlinger Kirchplatz

schicksal eines vielgescholtenen

Eine der meistfotografierten Ansichten Freiburgs ist die Stühlinger Herz-Jesu Kirche, von der Blauen Brücke aus aufgenommen. Auf den Postkarten scheint es, als ob ihre Türme direkt an die Brücke anschließen, tatsächlich aber liegt dazwischen noch der Stühlinger Kirchplatz. Ein wunderschönes innerstädtisches Fleckchen, mit einem arg ramponierten Ruf. Zu unrecht, wie viele meinen, die den Kirchplatz besser kennen.

Er hatte es von Anfang an nicht leicht, die direkte Nachbarschaft des Bahnhofs verleiht ihm einen gewissen Durchgangscharakter.

Ursprünglich waren es wohnungslose Stadtreicher der älteren Generation, die sich in der damaligen Zahl- und Übernachtungsstelle Klara 100 ihre Stütze holten und auf Parkbänken am Kirchplatz ihr Bierchen und ihren Jägermeister verkonsumierten. Die waren so harmlos, dass nicht einmal der Bürgerverein Stühlinger an ihrer Anwesenheit etwas auszusetzen hatte, schließlich waren sie abends wieder weg, zurück im Obdachlosenheim. Zu nicht nur nächtlichen Ruhestörungen und anderen Ordnungswidrigkeiten kam es erst nach Fertigstellung der Stadtbahnbrücke, die Schutz vor Regen bot

pikiert über die Gesprächsbereitschaft der Polizisten. Die offizielle Linie der Stadt damals war klar: Die Krachmacher sind nicht erwünscht, die müssen hier weg! Die Punks zogen letztendlich zum Seepark, aber der Kirchplatz kam nicht zur Ruhe. Neues Ungemach drohte in einer Ecke, die vielen als eigentliches Zentrum des Stühlinger Kirchplatzes gilt: Beim Kiosk! Diese Freiburger Institution ist mittlerweile über fünfzig Jahre alt – die Originalklimaanlage von 1952 ist noch funktionstüchtig, wie uns der jetzige Pächter Armin Becker voller Stolz vorführt. Er hat den Kiosk im letzten Frühjahr ge-



Wer in Haslach oder Weingarten wohnt und aus der Stadtmitte nach Hause will, der kommt fast zwangsläufig an ihm vorbei oder läuft quer über ihn drüber. Dass ihm in den 70er Jahren eine Tiefgarage einverleibt und die Stadtbahnbrücke vor die Nase gesetzt wurde, hat seinen Erholungswert auch nicht grade gesteigert. Aber das ficht ihn nicht an, denn er gehört trotzdem zu den meistbesuchten und meistgenutzten Grünflächen der Stadt – allerdings auch zu den meistgescholtenen! Für letzteres ist ein ganz bestimmtes Klientel verantwortlich, das den Stühlinger Kirchplatz seit einigen Jahrzehnten schon auf eine ganz besondere Weise für sich vereinahmt.

und unter der folglich auch Matratzenlager entstanden, die Anfang der 80er Jahre vor allem von Punks eingerichtet wurden. Jugendliche mit zerrissenen Klamotten, morgens schon knülle, rudelweise freilaufende Hunde, Gegröle und Gebetete – das war den Bürgern in der Nachbarschaft denn doch zu viel, der Ruf nach der Polizei wurde lauter. Patrick Ries, der damalige Leiter des Stühlinger Polizeipostens, erinnert sich an einige auch unnötige Einsätze, bei denen es für ihn und seine Kollegen leider nicht viel zu vermitteln gab. Für die Punks gehörten Uniformierte eh nicht zum engeren Freundeskreis und die rührigen Anwohner waren eher

pachtet und ist zum begeisterten Stühlinger-Fan geworden. Der gelernte Dachdecker, der aufgrund seines Asthmas den Beruf nicht mehr ausüben kann, hat früher gerne und viel ferngesehen. Das braucht er jetzt nicht mehr, das beste Programm hat er den ganzen Tag lang an seinem neuen Arbeitsplatz. „Bei mir kommt der komplette Querschnitt durch unsere Gesellschaft vorbei: der Banker, der Arbeiter, die Studenten, Arbeitslose, Alkoholiker. Gleichzeitig bin ich auch psychosoziale Beratungsstelle, also hier ist immer was los. Und das Miteinander funktioniert ganz gut, da wird von den Bürgern auch viel schlecht geredet.“ Was halt auch immer funktioniert hat in

dem Kiosk, das war der Kühlschrank! Es gab Zeiten, da haben Stadt und Ordnungsbehörden den Ausschank von Alkohol verbieten wollen, aber das wurde nie länger eingehalten, von den früheren Pächtern genauso wenig wie von der langjährigen Besitzerin, der Deutschen Bahn. „Wenn es am Kiosk mal für die Alkis nichts gab, dann sind sie halt ins Schreibwarengeschäft in der Guntramstraße oder später in den Neukauf, also haben wir es irgendwann einfach aufgegeben, das zu verbieten“, erinnert sich Ries an seine Stühlinger Jahre.

Und er wehrt sich auch gegen die Diffamierung des Kirchplatzes in den 90er Jahren, als er bei vielen Freiburgern als offene Drogenszene galt: „Der Begriff beinhaltet für uns im Polizeijargon den gewerbsmäßigen Handel, auch mit harten Drogen, und das hat's auf dem

Nachdem die Klara 100 abgerissen wurde, sind auch die alten Süffels vom Kirchplatz verschwunden und eine neue Generation hat bis heute den kleinen, von Kastanien gesäumten Hartplatz gegenüber dem Kiosk in Beschlag genommen. Es sind überwiegend arbeitslose Menschen, die einen festen Wohnsitz haben und auf dem Platz ihre Tage verbringen, im Sommer auch mal die Nächte.

Ab und zu gibt es Stress mit den Anwohnern, denn ein grölender Betrunkener und ein plärrendes Radio dröhnen nachts auf so einem Platz lauter als jede noch so belebte Straße mit ihrem Lärm. Aber nicht nur der ehemalige Leiter des dortigen Polizeipostens ist der Meinung, dass die Situation insgesamt harmlos ist und der Platz oft zu Unrecht in der öffentlichen Kritik stand: „Polizeiliches Betätigungsfeld – ja, aber der Platz war nie ein ernsthafter Prob-

1. Mai sowie einer der schönsten Flohmärkte in Freiburg.

Auch der Projektleiter der Unmüßig Bauträgergesellschaft, Jürgen Lange von Kulesa, dessen Firma im Frühjahr entlang der Wentzingerstraße ein Großprojekt in Angriff nimmt, sieht die Gesamtsituation gelassen. Er hat keine Befürchtungen, dass die Alkoholszene am Platz mögliche Investoren des „Wentzinger Hofs“ abschrecken könnte, denn die geplanten Gebäude verlaufen in südlicher Richtung und berühren den Kirchplatz nicht direkt.

Und falls es doch mal wieder zu Schwierigkeiten kommen sollte, dann ist ja einer der jetzigen und auch zukünftigen Mieter, der Bundesgrenzschutz, zur Stelle. Am Platz wird sich durch die Bebauung nicht viel ändern und Lange von Kulesa kann auch diejenigen beruhigen, denen das Schicksal des Kiosks und der dahinter liegenden Grünfläche



Foto: © Kai Hockenjos; Bildbearbeitung P. Vesper

Kirchplatz so nie gegeben. Da wurden und werden Konsumeinheiten von und für Kiffer vercheckt, aber die großen Deals, die finden auch in Freiburg im Verborgenen statt.“ Für die Spritzen, die damals auch auf dem Kinderspielplatz neben der Kirche von Kindern und aufgebrachten Eltern gefunden wurden, sucht Ries die Erklärung in der Nähe zum Bahnhof und nicht beim kirchplatztypischen Klientel. „Da waren viele durchreisende Junkies am Werk, Drogentouristen, die sich halt auf dem Platz den Schuss gesetzt haben, das wurde besser, als wir einen Sommer lang mal 'ne härtere Linie fuhren und das hat sich auch mehr auf andere Orte vom Stühlinger weg verlagert.“

lembereich.“ Von der Bevölkerung wurde er immer angenommen, wie nicht nur der immer gut besuchte Spielplatz belegt.

In den Sommermonaten herrscht ein buntes Treiben auf der großen Wiese, und da gibt es fast keine Berührungspunkte zu der Hartplatzfraktion: Da fläzen die Studis in der Sonne, da üben Gaukler und Jongleure – eine friedliche Atmosphäre auf einem schönen Platz. Schade, dass es durch die jüngste Änderung der Platznutzung, die auf Betreiben des Bürgervereins zustande kam, solche Jahreshighlights wie den „Circus Sapperlot“ nicht mehr auf dem Kirchplatz geben wird. Aber zu dem abgespeckten Jahresprogramm gehören nach wie vor die Feier zum

am Herzen liegt. Die Bäume bleiben stehen, der Bestand soll sogar noch erweitert werden und der Durchgang von der Engelbergerstraße zum Gleis 8 bleibt auch gewährleistet.

Und der Kiosk? Pächter Becker hat einen langjährigen Mietvertrag, überlegt sich sogar, den Kiosk zu kaufen, wenn die Planungen von Unmüßig abgeschlossen sind und blickt so optimistisch in die Zukunft, dass er seit kurzem auch Sonntags geöffnet hat. Somit gilt für ihn, was auf den ganzen Stühlinger Kirchplatz zur Freude vieler Besucher und zum Leidwesen einiger Anwohner schon immer zugetroffen hat: Ruhetage kennt er nicht.

Georg Giesebrecht